

12. Fröhliche Heimkehr.

Der Hof befand sich eben in tiefer Trauer über den Verlust des jungen Grafen, den man als einen Toten beweinte; die Eltern glaubten, daß ihn der Zauberwald auf ewig verschlungen habe. Die trauernde Mutter hatte auf Erden keinen Trost mehr und fühlte nur das Bedürfnis, für ihre Kinder Totengepränge anzustellen. Eben war man im Begriff, Reinhard's Gedächtnisfeier zu begehen und erschütternde Klagelieder anzustimmen, als die frohe Botschaft eintraf. Wie mit einem Zauberschlag wandelte sich die Trauer in lautesten Jubel. Alles atmete wieder Leben und Freude. Nach einigen Tagen genoß das ehrwürdige Elternpaar die Wonne, ihre Kinder und Enkel zu umarmen. Unter allen Feierlichkeiten dieser glücklichen Wiederkehr glänzte in ganz besonderer Pracht die Hochzeit Reinhard's mit der schönen Hildegard. Ein ganzes Jahr verging unter mancherlei Abwechslungen von Freude und Ergötlichkeiten.

Endlich bedachten die Prinzen, daß ein allzulanger Genuß des Vergnügens den männlichen Mut und die Tapferkeit ihrer Ritter und Knappen erschlaffen möchte; auch war die Residenz des Grafen zu eng, so viele Hofhaltungen bequem zu fassen. Die drei Schwiegeröhne rüsteten sich mit ihren Frauen zum Abzug. Reinhard, der Stammerbe, verließ seine alternden Eltern nimmer und drückte ihnen als ein frommer Sohn, nach einem langjährigen, glücklichen Zusammenleben dankbar die Augen zu.

Von seinen drei Schwägern kaufte Albrecht der Bär die Herrschaft Astenien und gründete die Stadt Bernburg; Edgar der Nar zog in das Schweizerland an den Fuß der hohen Alpen und